

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nicht ganz genau ist, welches Himmelreich hätten wir. Aber „kepple“ nur und ertrag dann auch, wenn ich „brumme“ und lasse uns noch fünfzig Jahre keppeln und brummen. Gestern und vorgestern sahen wir Gewitter in der Richtung nach Linz. Wir hatten keines, aber heute ist sanfter Landregen. Wir sind beide sehr gesund. Bei mir ist es, seit ich die schlechte Luft von Karlsbad verlassen habe, wie abgeschnitten. Ich bin kräftig, esse und trinke wie ein Fronarbeiter und schlafe trefflich. Nur das eine fehlt, daß ich nicht bei Dir bin. Ich bin sehr fleißig, daß ich bald kommen kam.

An Gottlob Christian Friedrich Richter

Lafertshäuser, 21. Juni 1866

. . . . Ich danke Ihnen herzlich für die schöne Empfindung, welche Ihr Schreiben in mir erregt hat. Mir ist jedes Streben nach Schriftstellerruhm vollkommen fremd, wie jedes Streben nach Ruhm überhaupt. Aber für eine Art Beifall war ich von Kindheit an sehr empfänglich, ja ich geizte darnach, für den Beifall, recht getan zu haben, aber dabei auch zu wissen, daß es wahr ist. Sehr bald entwickelte sich in mir eine Liebe für das Wundervolle und Hohe und ein Widerwillen für das Gegenteil, was mich in meiner ersten Jugend öfter zu überschwenglichem Anschließen oder überschwenglichem Aburteilen hinführte. Dabei wirkte Schönheit, besonders der menschlichen Gestalt, zauberhaft auf mich. Sehr bald trat sie mir auch in der Kunst und in der äußeren Natur entgegen, wie ich denn kaum im